

Fränkische Künstler der Gegenwart

Dr. P. Adelhard Kaspar

Hub Meyer Graphiker und Gestalter

Begegnung mit dem Künstler und seinem Werk



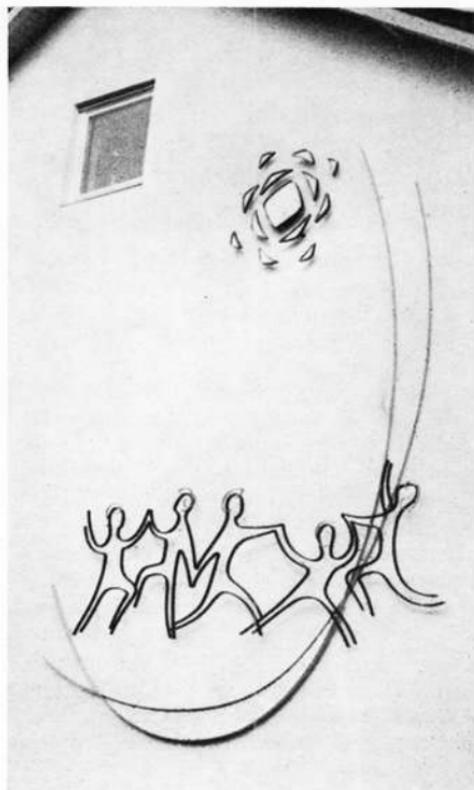
Ein Freund machte mich in Tauberbischofsheim auf einen parkenden Wagen aufmerksam: „Hub Meyer“, sagte er. Es war am St. Michaelsfest 1968. Ich erinnerte mich an eine Darstellung des hl. Michael am Kindergarten in Großrinderfeld, die mich auf einen Künstler hingewiesen hatte, der in der Formung seiner Idee eine Besonderheit in der Behandlung des Materials, wie

in der Anwendung der Farbe zum Ausdruck brachte. In mir wurde der Wunsch geweckt, den Meister und sein Werk näher kennen zu lernen.

Unser Bekanntwerden begann damit, daß mir Hub Meyer seine „Rosen“ zeigte; kurz danach sah ich auch seine „Schwalben“. Menschengestalt, Pflanze und Tier nach Form und Farbe auf den jeweiligen Hintergrund gestimmt, so gestaltet Hub Meyer die geschmückte Wand.

Der Künstler nahm mich mit in sein neues Heim „am Bild“ in Tauberbischofsheim. Im Gespräch klang manches an aus seinem Leben. Der junge Westfale kam in den Krieg nach Rußland, im Chaos der Nachkriegszeit stand er treu zu seiner künstlerischen Berufung. Was er berichtete, bezeugten seine





Werke. Wie mußte den jungen Soldaten das Kriegserlebnis beeindruckt haben, diese Woge von Gewalt und Grauen! „Ich sehe heute noch alles, ich könnte alles noch genau so wiedergeben, wie es sich damals auf mich warf“. Er legte mir seine Kohlezeichnungen aus dem Rußlandkrieg vor: „Warum finden die Menschen nicht das Menschliche, das sie zueinander führen könnte?“ Was er meint, kündigt das Blatt „Streitende Raben“. Während zwei sich streiten, trägt der andere das Würmlein davon. Menschliche Schönheit und Kraft zeigen der „Rossebändiger“, der „Fischer mit dem Netz“ und die „Bewegung“. Und immer drücken die feinführend gezogenen Linien die persönlichkeitsformenden und gemeinschaftstragenden menschlichen Tugenden aus; die Arbeitsfreude, den Fleiß, die Ordnungsliebe, die Begeisterungsfähigkeit für Schönes und Edles, so vermittelt der Künstler die Freude.

Was Hub Meyer sinnend in seinem Atelier zu Bilde brachte, ist übertragen an die Außenflächen von Neubauten, auf die Stirnseiten von Hallen in Schulen und Sporthäusern, ist zu sehen in Repräsentativräumen von Amtsgebäuden und Kasernen. Ansprechend in sinngetragener Neuforn, so bietet uns Hub Meyer die gestaltete Wand.

Hub Meyer, am 17. April 1914 zu Hamm/Westf. geboren, trat nach dem Besuch der Volks- und Fortbildungsschule in ein Werbeatelier des Alsbek-Konzerns ein. Mit 17 1/2 Jahren war er Leiter der Werbeabteilung. Als Neunzehnjähriger besuchte er die Kunst- und Gewerbeschule in Dortmund und war dort Schüler bei den Professoren Prutz, Gerwin und Jäger. Nach der Aufnahmeprüfung konnte das erste Semester übersprungen werden. Anschließend Einberufung zum RAD nach Mecklenburg. Ein halbes Jahr künstlerische Gestaltung des Lagers Bad Stuer, Entwurf eines neuen Speisesaals u. v. a. 1937 Einberufung zum Wehrdienst. Teilnahme am Kampfgeschehen ab 1939. Frankreich, Balkanfeldzug und 3 Jahre Rußland. Während des Krieges hatte er das Kampfgeschehen oft mit primitivsten Mitteln festgehalten. Die meisten Arbeiten sind jedoch durch Feindeinwirkung verloren gegangen. Im Sommer 1945 wurde Hub Meyer mit 44 kg Körpergewicht und den Nachwirkungen dreimaliger Verwundung aus der Gefangenschaft entlassen. Unter schwierigen Bedingungen gelang ihm der Aufbau einer Existenz im Taubertal.

KREUZ UND QUER DURCH FRANKEN

Nürnberg: Der Verleger und Buchhändler Lorenz Spindler starb.

Lorenz Spindler, Buchhändler und Inhaber des „Frankenverlags“, ist im Alter von 73 Jahren verschieden. Der gebürtige Nürnberger hat sich in fast 50jähriger Arbeit hohe Verdienste um das Kulturleben Frankens und seiner Vaterstadt erworben und ist deshalb in den Kulturbeirat der Stadt Nürnberg gewählt und 1964 mit dem Bundesverdienstkreuz I. Klasse ausgezeichnet worden. Durch die in der Jugendbewegung erhaltenen Impulse geprägt, gründete Spindler 1921 eine Buchhandlung und 1922 einen Verlag sowie die Zeitschrift „Fränkische Heimat“ (Monatshefte). Nach dem Verlust seines Betriebs im Jahre 1945 gelang es ihm unter großen Opfern Buchhandlung und Verlag wieder aufzubauen. Als Gründungsmitglied und Geschäftsführer der „Fränkischen Arbeitsgemeinschaft“ setzte er sich energisch für die Berücksichtigung des noleidenden Franken ein und stellte die von ihm unter dem Titel „Stimme Frankens“ fortgeführte Zeitschrift in den Dienst dieser Sache. Er verwirklichte ein großzügiges Verlagsprogramm, in dem fränkische Dichter und Nürnberger Wissenschaftler zu Wort kamen. Mit Lorenz Spindler verliert Nürnberg einen der selten gewordenen Mäzene der Heimatkunde.

Sch in NZ 11. 11. 69

Sachsbach (Ldkrs. Feuchtwangen): In der Gemarkung wurden große Stücke versteinerter Holz gefunden. Nach Mitteilung von Prof. Dr. Pescheck handelt es sich um Holz einer nicht mehr bestimmbar Koniferenart. Die Versteinerungen dürfen nach seiner Ansicht aus der Übergangszeit vom Jura zum Keuper stammen.

v. I.

Feuchtwangen: Die Flügel des Wolgemuth-Altars in der Stiftskirche werden

auf Veranlassung des Landesamtes für Denkmalpflege durch einen von diesem bestimmten Künstler restauriert. Die Blasiuskapelle der Stiftskirche wird voraussichtlich im kommenden Jahre durch das Landesamt für Denkmalpflege restauriert.

v. I.

Herrieden: Auf dem Friedhof bei St. Martin wurde auf Initiative des Stadtpfarrers Weber ein Mortuarium eingerichtet, in dem die erhaltenen Epitaphien der Chorherren des ehemaligen Chorherrenstifts eine würdige Aufstellung fanden. Es ist beabsichtigt, im Obergeschoß des historischen Storchenturms an der Altmühlbrücke ein Stiftsmuseum einzurichten.

v. I.

Schweinfurt: In der Schultesstraße 12 wurde die mini-Galerie am Abend, Deutschlands kleinste Kunst-Galerie – sechs Quadratmeter groß, Ausstellungsfläche zweiundzwanzig Quadratmeter – eröffnet. Besuchszeiten: Montag, Mittwoch, Freitag, jeweils zur Teestunde 16-20 Uhr.

-1

Wer kann helfen: Bundesfreund Ernst Scheuber, 87 Würzburg, Pleicherpfarrgasse 5 sucht FRANKENLAND Heft 1/58.

München/Würzburg: Landtagsabgeordneter Reinhold Vöth hat dem 1. Bundesvorsitzenden geschrieben, daß der Struktur Ausschuß eine selbständige Stellung des Faches Heimat- und Volkskunde an den Pädagogischen Hochschulen verneint. Eine Neufassung der Prüfungsordnung dieser Hochschulen ist jedoch noch nicht verabschiedet. Staatsminister Dr. Huber hat aber bereits entschieden, bei der Neufassung der Prüfungsordnung hinsichtlich des Faches Heimat- und Volkskunde den Empfehlungen des Strukturausschusses nicht zu folgen.